

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 39 (1952)
Heft: 14: Rechtzeitig ; Backstube ; Jugendschriften-Beilage

Buchbesprechung: Jugendschriften

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

7. Es ist für einen Dichter oder Schriftsteller immer eine Ehre, wenn ein Stück von ihm in ein *Schulbuch* aufgenommen, bei *Examen*, *Schulfeiern*, *Bundesfeiern*, *Jubiläen* oder *Konzerten* vorgetragen oder gespielt wird. Es sollte selbstverständlich sein, daß sowohl auf Programmen wie beim mündlichen Vortrag von Dichtungen der *Name des Autors* immer genannt wird.

8. Viele Lehrer und Schüler möchten gerne kleine *Lebensbilder* ihrer Jugendschriftsteller besitzen und sammeln. Hier schenkt uns der Schülerkalender »*Mein Freund*« alljährlich gut verwendbare Unterlagen, für die wir herzlich danken und die sich auch in der Schule leicht auswerten lassen. (Auch die Rubrik »Es stellt sich vor« im Heft »*Das neue Buch*«. — Dieses Heft sollte jeder Lehrer abonnieren und aufbewahren!)

9. Eine Auszeichnung durch einen *Wettbewerbspreis* oder durch sonstige Ehrung ist für den Schriftsteller stets eine hohe Aufmunterung. Fruchtbar könnten sich auch *feste Aufträge* oder Wettbewerbe mit gestellten Thema-Aufgaben auswirken.

10. Der Jugendschriftsteller ist herzlich dankbar, wenn sich *Lehrerkonferenzen* periodisch, z. B. durch ein fachlich-interessiertes Mitglied, über den Stand der Jugendliteratur, über gute Neuerscheinungen usw. unterrichten lassen. Das Sekretariat des SSV und der Vorstand des *Innerschweizerischen Schriftstellervereins* sind zu jeder Auskunft und zu herzlicher Zusammenarbeit jederzeit sehr gerne bereit. — Andererseits nimmt aber auch der Schriftsteller die Wünsche und *Anregungen der Lehrerschaft* dankbar entgegen.

Kleine Waldstattbücher

Zu beziehen beim Konsortium Kleine Waldstattbücher, Lehrer Hans Keel, St. Gallen, Zürcherstr. 89. Jeder Band ca. 100—120 Seiten, zum Teil illustriert. Pappband Fr. 3.—, Ganzleinen Fr. 3.50.

Diese Reihe möchte der reifenden und reiferen Jugend geeignete Lektüre bieten. Meist sind es

Lebensbilder in Form einer abgeschlossenen Erzählung, um die Heranreifenden für wahres und hohes Heldentum zu gewinnen und sie zum sieghaften Durchringen zu ermutigen.

Was vor Jahresfrist im Beitrag »Ganzheit auch in der Jugendlektüre« gefordert wurde, findet sich hier unabhängig davon schon in einer gewissen Weise erfüllt, nämlich die Ergänzung der neutralen Jugendliteratur durch Lektüre, die dem höchsten und eigentlichsten Lebensanliegen des Menschen dient.

Schon längst wäre es auch zu wünschen gewesen, daß die spannenden Leistungen der Seeleneroberer der Welt und die geschehnisreichen missionarischen Entdeckungsfahrten von uns Schweizern mehr beachtet würden, nachdem vor Jahrzehnten einst P. Spillmann mit seiner Sammlung »Aus fernen Landen« den Weg gewiesen hatte. Hier nun begegnen wir ähnlichem Wollen.

Ein drittes Ziel verbindet sich mit dieser Reihe, eine Art Werbung. Diese vermöchte nun den literarischen Charakter der Sammlung zu verderben, wenn die erstrebte Wirkung nicht aus der Sache selbst hervorgeht, sondern mehr von aussen hinzugefügt erscheint. Wie die feinspürige Jugend darauf reagiert, muß wohl geprüft werden. Das Anliegen ist der hingebenden und diskreten Sorgfalt wert.

Die vorliegende erste Reihe von sechs Bändchen repräsentiert sich flott. Gehaltlich weist sie vorzügliche Leistungen und auch wieder etwas Schwächeres auf. An erster Stelle steht *Hedwig Bolligers* »*Kameraden*«, welche Erzählung vor zwei Jahren von der Katholischen Jugendschriftenkommission beim Wettbewerb mit dem ersten Preis ausgezeichnet worden ist. Wir freuen uns, dieser Leistung hier zu begegnen. Bereits wurde in der »Schweizer Schule« das fünfte Bändchen anerkennend besprochen, *Lothar Schläpfers* »*Eurytos, der Spartaner*«. *Erich Eberles* »*Heldenbuben von Nagasaki*« stellt der Jugend ab 13 Jahren die wahre Heldengeschichte der berühmten japanischen Märtyrer von Nagasaki vor. Die Darstellung im vorliegenden Bändchen zeigt Kraft und Schönheit; der jugendliche Leser bekommt Landschaft, Personen wie Geschehen in innere Anschauung. S. 107 muß die Jahrzahl 1728 oder das, was dazu berichtet wird, irrig sein. Die Jugend wird von dieser Darstellung, zumal des 15jährigen Haupthelden, fraglos gepackt und zeitgemäß begeistert werden. — Dasselbe gilt von *Nivard Zülligs* »*Der Teufelskerl*«. Hier wirken erzählerische Spannung und biographische Wahrheit zusammen. Prof. Ruffo ist an diesem Kollodium nicht ganz verständlich. Ist das Ende von »Ferien einmal anders« nicht doch zu billig? — Das vierte Bändchen, »*Dolores*« von *Ezechiël Britschgi*,

Fortsetzung siehe Seite 458

teilt mit dem ersten Bändchen, »Bei den Menschenfressern von Maranhao«, das südamerikanische Abenteuermilieu. Bei beiden Erzählungen handelt es sich ebenfalls um wirkliche Heldenleben. »Dolores« zeichnet das erschütternde Schicksal eines aussätzig werdenden Mädchens, das zu einer heldischen Höhe zu steigen vermag, die nurmehr kraft des Glaubens möglich ist. Hier wünschte man auch eine entsprechende darstellerische Kraft, die dem Lebensgehalt auch formal entspräche, so wie etwa Rubatscher ihre Biographie von Lino von Parma geformt hat. Vielfach wird in der Darstellung nur der Eindruck der Sache beschrieben, nicht die eindrücklich wirkende Schönheit der Sache selbst; oder matte Bilder werden geboten, die nichts Charakteristisches aussagen: »Stämmige, gesunde Bauern und wackere, junge Mädchen« — »Papa, es war so schön und wonnig auf dem Hügel droben.« »Wo ein Tisch mit auserlesenen Speisen und Getränken ihrer harrete.« Mehr Lokalkolorit, mehr Anschauungskraft wird auch vom betreffenden Lesalter gefordert. — Schwächer ist das erste Bändchen, das noch mehr Anforderungen an die Gestaltungskraft stellte, da Landschaft, Zeit (beginnendes 17. Jahrhundert) und Kultureigenart reiche Kenntnisse und starkes Einfühlungsvermögen forderten. Aber gerade auf diesem Stoffgebiet liegen noch reiche Schätze, die gehoben werden sollen. Darum sind wir dem Herausgeber, P. Ezechiel Britschgi OCap., für diese Pioniertat Dank schuldig.

Diese Reihe verdient die besondere Beachtung der Lehrer und Erzieher unserer Sekundar-, Mittelschul- und Berufsschuljugend, die irgendwie noch religiös-geistig aufgeschlossen ist. *Nn.*

Irene Dyhrenfurth-Graebisch: Geschichte des Deutschen Jugendbuches. Verlag Eberhard Stichtnote, Hamburg.

Das Buch bietet weit mehr, als der Titel verspricht. Es erzählt von den Anfängen der deutschen Jugendliteratur und damit auch von den ersten Schulbüchern unserer Sprache. Man ist über die Fülle des verarbeiteten Stoffes erstaunt und dies besonders, weil die Verfasserin, die nun in der Schweiz wohnt, dem schweizerischen Schaffen sehr gerecht zu werden versucht. Es wird keinen Lehrer geben, der nicht aus dem Studium des interessanten Werkes reiche Anregungen holen kann. *J. Sch.*

Christoph von Schmid: Die Kinder hören es gerne. Erzählungen. Verlag Ludwig Auer, Donauwörth. Halbleinwand DM. 6.— (ca. Fr. 6.—).

Christoph von Schmid bleibt unsterblich — wir Ältern können es nicht begreifen, wie seine Erzäh-

lungen die Kinder immer und immer wieder packen. Darum war es sehr verdienstlich, die bekanntesten Geschichten in einem stattlichen Bande zusammenzufassen. Ich habe daraus einiges meinen ziemlich großen Schülern vorgelesen und dabei gespürt, wie auch sie, die sonst an andere Kost gewöhnt sind, sich dem Banne dieses prächtigen Jugendschriftstellers nicht zu entziehen vermochten. Wir sollten uns dieser Tatsache erinnern, wenn wir Kindern ein fesselndes Buch zu schenken wünschen.

J. Sch.

Joseph M. Velter: Flucht durch die Gobi. Abenteuer in den Wildnissen der Mongolei. Mit Illustrationen. Walter-Verlag, Olten 1951. 158 S. Leinen Fr. 8.30.

Ein Abenteuerbuch mit aktuellem politischem Hintergrund! Zwei harmlose Jäger und Abenteurer sitzen als Gefangene fest in Ulan Bator. Sie sind unter Schutzaufsicht der GPU. Jeder ihrer Schritte wird überwacht; denn was haben ein ehemaliger englischer Reiteroffizier und ein unbekannter Deutscher in der roten Mongolei zu suchen? Unerwartet verhilft ein geheimnisvoller Mongole zur Flucht. Es beginnt eine aufregende Flucht vor dem weit ausgreifenden Arm der GPU. Ein buddhistisches Wüstenkloster bietet für wenige Stunden sicheren Schutz, aber schon sind ihnen die Kosaken wieder auf den Fersen. Auch der im Westen geschulte Mongolenprinz kann ihnen keinen sicheren Unterschlupf bieten. Die Spannung wächst, die Flucht geht immer weiter. Die edlen Rosse werden in Kammele umgetauscht, um das letzte Wagnis zu versuchen: ein Entkommen mitten durch die Gobi. Die Teilnahme treibt den Leser von Kapitel zu Kapitel, bis zum erregenden Endkampf in einsamer Bergschlucht bei der Quelle Sain Chuduk.

Das Buch vermittelt wertvolle geographische und volkscundliche Einblicke in die Welt Innerasiens.

Unerklärlich scheint mir die Absicht des Verlegers, das Buch der Jugend ab 10 Jahren empfehlen zu wollen. Ich würde es Jugendlichen ab 14 Jahren, aber ebenso auch Erwachsenen zusprechen.

In letzter Zeit sind einige Velter-Bücher in der Schweiz verlegt worden. Im Verlag Otto Walter erschien neben der vorliegenden »Flucht durch die Gobi« vor einem Jahr »Überfall auf die Goldwasserfarm«; im Rex-Verlag »Fahrt ins Abenteuer« und in der Schweizer Volks-Buchgemeinde sein erstes Buch »Silber am Sandawaku« und dessen Fortsetzung »Das blaue Phantom«. 1945 starb Joseph M. Velter leider schon mit 50 Jahren. Er stammte aus Quint bei Trier und war dort Redaktor beim »Trierschen Volksfreund«.

we.

Josef Velter: Überfall auf die Goldwasserfarm. Illustriert. Leinen Fr. 7.80. 186 Seiten, Walter-Verlag Olten.

Mitten in der mandschurischen Steppe wurde von Amrath und seinem Sohn eine Pferdefarm aufgebaut. Weit und breit sind die Prachtstiere des »Königs der Pferde« bekannt. Mandschurische Räuberhorden versuchen den verlassenen Hof am Goldwassersee zu überfallen. Ein Kampf um Leben und Tod spielt sich ab, worin sich Wolf, der mutige Sohn Amraths, in heldenhafter Weise auszeichnet.

Der Verfasser läßt uns nicht nur das Abenteuer auf die spannendste Weise miterleben, er schildert in feiner Weise auch die Seele des mutigen Amraths Sohn und malt uns in lebendiger Sprache die Landschaften mit ihren Schönheiten. Gerade diese Seite macht das Buch wertvoll und unterscheidet es von den andern Abenteuerromanen. Der Roman kann für Knaben im Sekundarschulalter bestens empfohlen werden. Das gediegene Buch, das mit einigen Federzeichnungen noch bereichert wird, hat nur den Nachteil, daß es sich fast in einem Atemzuge lesen läßt und die Schulaufgaben leicht vergessen werden könnten. j. b

Fritz Brunner: Flucht in die Fremde. Eine Erzählung aus der notvollen Zeit nach dem großen Krieg. Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau, 1951. 240 Seiten. Halbleinen, Fr. 9.90.

Nach unglücklicher Jugend findet Heiri Gattiker nur mühsam den Weg ins Leben. Ein Zwischenfall an seiner Arbeitsstätte treibt ihn zur voreiligen Flucht aus der Schweiz. Lebendig geschilderte Irr- und Wanderfahrten im zertrümmerten Deutschland bringen Heiri jedoch immer in größere Verstrickung. Spannend und erschütternd ist seine Begegnung mit der Schuscha-Bande. Hier erhält er Einblick in die noch größere Not dieser vom Krieg zerschlagenen Jugend. Langsam reifen seine inneren Kräfte. Bald ist er entschlossen, gegen die Zerstörung in sich selbst fest anzukämpfen. Da kommt er in den Genuß großzügiger amerikanischer Hilfe. Mutig stellt er sich als Jugendleiter eines Kinderlagers in der Nordsee zur Verfügung.

Der Verlag ist sehr wohl berechtigt zu schreiben: das neue spannende Buch wird jedem Jüngling, jedem Mädchen irgendwie weiterhelfen. Nn schrieb einmal: »Eine neutrale Kost ist ferner immer in gewissem Sinne eine Mangelkost.« Fritz Brunner will mit seinem neuen Buch nicht bloß unterhalten, er will weiterhelfen, will Mittel und Wege zur Lösung innerer und äußerer Schwierigkeiten aufzeigen. Sollten da übernatürliche, göttliche Mittel nicht mehr ins Zentrum gestellt werden? Genügt da bloßer Humanismus?

Das soll uns nicht hindern, dieses Buch in die Hände unserer Jugend zu legen. Es muß jedoch durch andere Bücher ergänzt werden. we

Hugo Kocher: Mit Lasso und Büchse. Zwei Freunde schlagen sich durch Brasilien. Verlag F. Schöningh, Paderborn 1952. 3. Aufl., 204 S. Vom Verfasser illustriert. Gebunden DM 5.80.

Südamerikaträume zerfließen einem Studenten und einem Bäckerlehrling aus Deutschland in der Glut der Wirklichkeit, aber beide beißen sich durch und erleben dann das wirkliche Brasilien, fern den Städten, in Kamps und Urwäldern. Von der unerhörten Fülle von Tierarten und Pflanzen vernimmt der Leser reiche anschauliche Details. Durch die spannende Erzählung von toddrohenden Abenteuern gegenüber Tücke, Rache und Selbstsucht leuchtet verhalten christliche Haltung gegenüber Schöpfer und Geschöpf. Die Indianer-Romantik der Jugend wird auf die schwere Wirklichkeit zurückgebunden (135). Sprachlich sauber; gern verwertet der Verfasser brasilianisch-portugiesische Begriffe. Senhor Pascoal, der am Anfang eine Rolle spielt, fällt später etwas aus der sonst geschlossenen Geschichte heraus. J. N.

Chr. A. Meijer: Die Jagd auf den Kormoran. Übersetzung aus dem Holländischen. Verlag Otto Walter, Olten. 1951 (Verlag Volker, Köln). 157 S. Fr. 7.80.

Eine spannende und abenteuerliche Bubengeschichte. Tom, ein frischer, mutiger und prächtiger Bub, sucht mit seinem Freund Wim die gestohlenen Pläne eines phantastischen Fahrzeugs, das zugleich Auto, Flugzeug und U-Boot ist. Eine Schmugglerbande hat sie seinem Vater gestohlen und sie für ihre unsauberen Geschäfte ausgewertet. Bis die Schmuggler gefaßt werden, haben die Buben allerlei Abenteuer zu bestehen. Diese werden so geschildert, wie Buben es gerne haben, mit viel Phantasie, in einer Sprache, gerade so natürlich und frisch, als käme sie eben aus dem Mund eines jungen Erzählers. Die Gesinnung ist vortrefflich und erzieherisch wertvoll. E. F.

Kurt Held: Alles für zwanzig Rappen. Erlebnisse eines kleinen Ausreißers. Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau 1951. 140 Seiten. Halbleinen Fr. 6.45.

Ein Bube brennt durch! Die Erlebnisse werden lebhaft geschildert und packen die Buben. Die Erzählung ist von einer sauberen Gesinnung, so sauber, daß dem erwachsenen Leser die Erklärung für die sehr begreifliche Kurzschußtat nicht ganz genügt. Doch, das spüren die Kleinen nicht, und den erzieherischen Absichten des Verfassers konnte keine andere Begründung besser entsprechen.

J. Sch.